

## Offenbarung 21

Inhalt: Das Zustandekommen der heiligen Stadt, der Wohnung Gottes in 144000 aus dem Volke Gottes aufgrund der Erlösung in Christo Jesu

---

**Offenbarung 21:**1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herabsteigen von Gott, zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. 3 Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. 4 Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Throne saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er sprach zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind gewiß und wahrhaft! 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen! Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben aus dem Quell des Wassers des Lebens umsonst! 7 Wer überwindet, wird solches ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. 8 Den Feiglingen aber und Ungläubigen und Greulichen und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügern wird ihr Teil sein in dem See, der von Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod. 9 Und es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen voll der sieben letzten Plagen hatten, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir das Weib, die Braut des Lammes zeigen! 10 Und er brachte mich im Geist auf einen großen und hohen Berg und zeigte mir die Stadt, das heilige Jerusalem, die von Gott aus dem Himmel herabkam, 11 welche die Herrlichkeit Gottes hat. Und ihr Lichtglanz ist gleich dem köstlichsten Edelstein, wie ein kristallheller Jaspis. 12 Und sie hat eine große und hohe Mauer und zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel und Namen angeschrieben, nämlich die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israel. 13 Von Osten drei Tore, von Norden drei Tore, von Süden drei Tore, von Westen drei Tore. 14 Und die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine und auf ihnen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes. 15 Und der mit mir redete, hatte ein goldenes Meßrohr, um die Stadt und ihre Tore und ihre Mauer zu messen. 16 Und die Stadt bildet ein Viereck, und ihre Länge ist so groß wie ihre Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr, auf zwölftausend Stadien; die Länge und die Breite und die Höhe derselben sind gleich. 17 Und er maß ihre Mauer: hundertvierundvierzig Ellen nach Menschenmaß, welches der Engel hat. 18 Und der Baustoff ihrer Mauer ist Jaspis, und die Stadt ist reines Gold, wie reines Glas. 19 Und die Grundsteine der Stadtmauer sind mit allerlei Edelsteinen geschmückt; der erste Grundstein ist ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd, 20 der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sardis, der siebente ein Chrysolit, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst. 21 Und die zwölf Tore sind zwölf Perlen, jedes der Tore aus einer Perle, und die Straßen der Stadt sind reines Gold, wie durchsichtiges Glas. 22 Und einen Tempel sah ich nicht in ihr; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm. 23 Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. 24 Und die Völker werden in ihrem Lichte wandeln und die Könige der Erde ihre Herrlichkeit in sie bringen. 25 Und ihre Tore sollen nicht geschlossen werden am Tage; denn dort wird keine Nacht sein. 26 Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Völker in sie bringen. 27 Und es wird durchaus nichts Unreines in sie eingehen, noch wer Greuel und Lüge übt, sondern nur die, welche im Lebensbuch des Lammes geschrieben stehen.

---

Nicht umsonst ist die heilige Stadt in dieser Gründlichkeit geschildert. Sobald wir erkennen, daß es die Grundlage ist, auf der die volle Lebensoffenbarung und -entfaltung dargestellt ist zum Unterschied vom zweiten Tod, und daß von diesem Boden aus die Wirkung, die diese Scheidung in der Zeit der tausend Jahre zur Folge hat, ausgeht, so wird uns die Wichtigkeit dieser heiligen Stadt klar. Wenn das Leben der Gegensatz vom Tode ist und der Tod durch die Werke in den Büchern Ausdruck findet, so muß es uns leicht klar werden, wie dieses Leben und die Werke unterschieden werden müssen. Wir sind an gute und schlechte Werke gewöhnt. Wir sind gewöhnt, Sünde in der Gesetzesübertretung zu sehen und die guten Werke nach dem zu beurteilen, wie man die Gesetze und Ordnungen, die Gott gegeben hat, nicht übertritt. Wenn wir diesen Unterschied im Auge haben, kommt dann die Erfahrung dazu, die Gläubige von ihrem Boden aus diesen guten und schlechten Werken gegenüber machen.

Sie unterscheiden natürlich das Gute und das Böse, sie kommen auch zur Einsicht, daß es keine Selbstverständlichkeit ist, auch nicht für ein Kind Gottes, daß man nach Wunsch das Gute tun und das Böse unterlassen kann. Sie machen vielleicht ihre Erfahrung nach der Ordnung von Römer 7 teilweise mehr oder weniger, dass sie durch treue Willenseinstellung zum Guten der göttlichen Ordnung die Sünde als herrschende Macht im Fleische kennen lernen und dadurch zur Einsicht kommen, daß sie wohl das Gute tun sollten, es aber von sich aus allein doch nicht im Stande sind auszuführen.

Dann kommt dem Kind Gottes die Ordnung, die es richtig zu erkennen meint, meistens darin zu Hilfe, daß treues Gebet in solcher Zeit erhört werde und Gott seinen Geist dem Kinde Gottes zu dem Zweck gibt, daß es durch denselben die Kraft bekomme, die Sünde im Fleisch zu überwinden und das von Gott geforderte Gute dann ausführen könne. Auch die Erlösung, die man teilweise aus dem Zeugnis der Apostel kennenlernt, wird leicht mißverstanden und so gedeutet, daß, weil man sich in Christo sehen müsse, weil man in ihm bleiben soll und Jesus dann auch im Kinde Gottes bleibt, weil es sich mit Jesus gestorben, mit ihm begraben, mit ihm auferstanden und ins Himmlische versetzt sehen müsse, so habe der Glaube an diese Erlösung zur Folge, daß der Vorgang nach dem Zeugnis, daß, wenn einer für alle gestorben sei, sie alle gestorben seien, sich in der Erfahrung des Kindes Gottes auswirke und das Mit-Christo-gestorben-Sein, Mit-ihm-begraben- und Mit-ihm-auferstanden-Sein innere Erfahrungen des Kindes Gottes seien, so daß in diesem inneren Sterben das mehr und mehr der Sünde absterben, im Vergehen der im Fleisch wirkenden Sünde damit bezeugt sei, bis auf diese Weise das Kind Gottes so mit göttlicher Kraft ausgerüstet sei, daß es praktisch das Gute in seinem Leben zu tun vermöge, ähnlich wie Jesus auf dieser Erde sündlos gelebt hat.

So leben die meisten Kinder Gottes dann dahin in dem Gedanken, daß sie das Böse in ihrem Leben mehr und mehr überwinden können und alles Gute, was Gottes Wort fordert, dann zur Darstellung komme in ihrem täglichen Wandel. So unterscheiden selbst Kinder Gottes gute, bessere und schlechte, sündige Werke und leben in der Auffassung dahin, daß die Menschen um der bösen, schlechten Werke willen von Gott gerichtet werden und ihre guten Werke von Gott belohnt werden, und das dann das Verhältnis sei, in dem sie sich zu Gott befinden.

Wenn die heilige Stadt von Gott im Himmel zubereitet wird und dabei die Stellung der Gläubigen, deren Namen im Buche des Lebens stehen, und die Stellung aller Menschen, die nach ihren Werken gerichtet werden, nach dieser Ordnung gezeigt sind, dann werden durch das klare Schriftzeugnis alle falschen Erkenntnisse und Auffassungen berichtigt.

Es wird dann klar, daß das Leben nur in dem liegt, daß Jesus gestorben ist, dass er begraben wurde und Gott ihn aus den Toten unsterblich auferweckt und zu seiner Rechten erhöht hat.

Dieses Leben, das Jesus aus den Toten auferweckt, im unsterblichen Leib für die Ewigkeit als die Hütte Gottes darstellt, ist nun dadurch, daß Gott ihn zu seiner

Rechten in den Himmel erhöht hat, im Himmel. Tod, Grab, Auferstehung, Himmelfahrt Jesu hat für die Gläubigen keine andere Bedeutung, als wie dasselbe im Leben Jesu, am Kreuz, in seinem Sterben, wie er begraben wurde, wie Gott ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten erhöht hat, dargestellt ist. Alle Lehren, die im Umlauf sind, die das Verhältnis zwischen Jesus und den Menschen anders darstellen, als wie es das apostolische Schriftzeugnis zeigt, sind falsch.

Das apostolische Schriftzeugnis ist darüber klar.

Gott hat Heiden und Juden, somit alle Menschen, in einem Leibe, im Leibe seines Sohnes durch seinen Kreuzestod mit sich selbst versöhnt und hat diese beiden, das sind alle Menschen, zu einem neuen Menschen gemacht.

Das hat er nach der Grundordnung getan, daß alle Menschen von einem Menschen abstammen und deshalb in einem Menschen, in einem Leibe, den Gott von dieser Erde gebildet hat, jeder menschliche Leib besteht, so daß die ganze Menschheit in einem Menschen dargestellt werden kann.

Der erste Mensch ist Adam, von dem die ganze Menschheit abstammt, dessen Leib jeder Mensch trägt.

Der zweite Mensch, der dieselbe Bedeutung der ganzen Menschheit gegenüber hat, ist Jesus Christus, der letzte Adam.

Deshalb kann von Jesu Tod am Kreuz, daß er begraben wurde und Gott ihn aus den Toten auferweckt und zu seiner Rechten in den Himmel erhöht hat, durch Erkenntnis und Glauben nichts anderes abgeleitet werden, als daß das Kind Gottes in dem Leib Jesu seinen eigenen Leib sieht, dass der am Kreuz erfolgte Tod des Leibes Jesu der Tod seines eigenen Leibes ist, dass im Begraben des Leibes Jesu sein eigener Leib begraben wurde, dass in der Auferstehung des Leibes Jesu sein Leib von Gott aus den Toten auferweckt worden ist und indem dieser Leib zur Rechten Gottes unsterblich für ewige Zeiten vollendet die Hütte Gottes ist, dass das sein Leib und somit seine eigene Stellung ist, in die Gott durch Jesus jeden Menschen gebracht hat.

Von diesem Opfer Jesu, dem Tod Jesu, seinem Grab, seiner Auferstehung aus den Toten und seiner Himmelfahrt etwas anderes abzuleiten als das, wie der Tod Jesu erfolgt ist am Kreuze, wie er begraben wurde, wie Gott ihn auferweckt und zu seiner Rechten erhöht hat, hat mit dem Zeugnis der Apostel nichts mehr zu tun.

Deshalb ist es auch falsch, wenn Kinder Gottes zur Einsicht kommen, daß, weil sie aus ihrem Vermögen die göttliche Forderung nicht erfüllen können, Gott ihnen kraft seines Geistes helfen werde, das zustande zu bringen. Es ist der direkte Gegensatz zum Opfer, das Jesus vollbracht hat.

Durch das Opfer hat Jesus den durch Sünde gottfeindlichen Menschen auf dem Wege des Todes am Kreuz, dass er begraben wurde und Gott ihn auferweckt und unsterblich zu seiner Rechten erhöht hat, beseitigt und an die Stelle des Menschen, der Gottes Feind ist, einen Menschen gebracht, der für die Ewigkeit in der

vollkommensten Verbindung mit Gott ist, und der nun die Wohnung für Gott ist, die Wohnung, in der Gott für ewige Zeiten als Gott wohnt.

Wenn nun das Kind Gottes mit Gottes Hilfe das zustande bringen will in seinem Leben, was es aus sich nicht kann, nämlich alle göttlichen Forderungen zu erfüllen, dann sieht es sich in dieser Stellung nicht mehr als den durch Sünde gottfeindliche Mensch, der durch Jesu Tod, Grab und Auferstehung vergehen und zu einem aus den Toten auferweckten neuen Menschen von Gott umgeschaffen werden mußte.

Deshalb sind solche Lehren eben falsch, und eine solche Stellung eines Kindes Gottes ist auch falsch. Ein Kind Gottes in dieser Stellung ist falsch unterrichtet über seine eigene Erfahrung und steht unter Lügeneinfluß. Würde es solchem Lügeneinfluß nicht folgen, so käme es durch seine persönliche Erfahrung zur Erkenntnis dessen, was die Apostel gelehrt haben. Es käme zur Einsicht, daß es nicht nur aus seinem Vermögen den Willen Gottes nicht erfüllen kann, sondern, daß ihm auch keine Hilfe von Gott in Aussicht gestellt ist, daß es dadurch die göttlichen Forderungen erfüllen kann, sondern, daß es einsehen muß, daß, wenn es gelernt hat, das Gute zu wollen und das Böse zu hassen, die Sünde das im Fleisch wohnende, herrschende Gesetz ist, weshalb der Leib der Leib des Todes ist.

Es wird dann einsehen, daß dieser Todesleib von Gott nicht gebraucht wird, daß daraus etwas, was ihn befriedigen soll, im Leben zustande kommen soll.

Sondern weil dieser Leib tot ist, muß er im Kreuzestod, Grab und Auferstehung aus den Toten von dieser Sünde frei werden und zu einem neuen unsterblichen Herrlichkeitsleib als Wohnung Gottes werden.

Das ist die Erlösung, wie sie Jesus vollbracht hat.

Es ist das Leben, das er in seinem unsterblichen Leib im Himmel als Hütte Gottes darstellt.

Sobald gesehen wird, daß Gott seine Hütte als Kinder Gottes, die zu dieser Hütte gehören, nach dieser Ordnung zubereitet, wie sie Jesus im Himmel im unsterblichen Leib darstellt, so ist damit gezeigt, daß die Stellung des Kindes Gottes vor Gott nicht durch den Unterschied der guten und bösen Werke in Betracht kommt, sondern einzig dadurch, daß sie das Leben aus Gott haben und ihre Werke sind -, weil es keine guten gibt, - alle mangelhaft und gehören deshalb der Schöpfung, der Naturordnung an und sind böse. Diese Werke sind von dem Leben, das Gott in der Auferstehung dem Sünder geschenkt hat, womit er ihn begnadigt hat, ausgeschaltet; sie sind endgültig durchgestrichen.

Es kommen in Verbindung mit dem Leben, das aus Gott ist und in der Auferstehung Jesu Christi im Leibe seiner Unsterblichkeit offenbart ist, keine Werke in Betracht. Dieses Leben schließt die Werke ganz selbstverständlich aus, denn es schaltet die Naturordnung aus, so wie sie das Fleisch, die vom Fleisch geborene Ordnung, darstellt.

Der am Kreuz erfolgte Tod Jesu, sein Grab, seine Auferstehung und sein

Erhöht-Werden zur Rechten Gottes ist das Ende der alten Ordnung, die Gott aus dem Fleische dargestellt hat, um mit dieser Ordnung die Sünde als das überaus Sündige der ganzen Schöpfung zu zeigen.

Das ist ausgeschaltet, und anstelle dieses Alten ist die neue Kreatur, die neue Ordnung, die Vollkommenheit der aus den Toten auferweckten Geistordnung von Gott gesetzt. Werke gibt es nur im Leben Jesu so gut wie im Leben jedes Menschen nach dem, was man in der Ordnung nach dem Fleisch kann.

Die neue Ordnung, die Jesus aus den Toten auferweckt im Himmel zur Rechten Gottes darstellt, kommt nur für die Erkenntnis und den Glauben des Kindes Gottes in Betracht.

Wer diese Erkenntnis und den Glauben mit seinem täglichen Wandel derart verbinden will, daß er meint, der Wandel werde sich durch die Erkenntnis Jesu und seines vollen Opfers und durch den Glauben daran so gestalten, daß das Sündhafte im Wandel verschwinde, der bringt zwei Gebiete miteinander in Verbindung, die niemals zusammen gehören, zwischen denen das Kreuz, der Tod, der am Kreuz erfolgt ist, steht.

So wenig wie man das Leben, das Jesus vor seinem Kreuzestod gelebt hat, mit dem Leben in Verbindung bringen kann, das er, aus den Toten auferweckt, zur Rechten Gottes in der Unsterblichkeit darstellt, so wenig kann man, miteinander in Verbindung bringen, was Jesus im Himmel in seiner Unsterblichkeit darstellt, und das, was das Kind Gottes hier auf der Erde im alltäglichen Wandel lebt. Das, was Jesus in Vollkommenheit darstellt, ist im Himmel, und die Erkenntnis desselben und der Glaube daran ist das Leben, das das Kind Gottes im Himmel und im Geiste lebt.

Was es täglich in seinem Leben auslebt, ist nach der Seite des täglichen Wandels das Ergebnis von dem der vergänglichen Schöpfung angehörenden Fleisch und Blut, das es trägt und das Ergebnis des Kampfes, der vonseiten des Guten und Bösen in seinem Fleisch wirksam ist.

Was Ewigkeitswert für das Kind Gottes hat, ist die Erkenntnis Jesu Christi und des Opfers, die sich aus dieser Schöpfung ergibt, und der Glaube an dieses Opfer Jesu.

Das einzig hat für das Kind Gottes Ewigkeitswert.

Was das Alltagsleben aufweist, das hat für die Ewigkeit keinen Wert; es ist mit Schuld belastet von Anfang bis zum Ende. Weil aber dem Gestorbenen keine Schuld angerechnet wird, darum vergibt Gott seinem Kinde das das glaubt, diese Schuld des Alltagslebens.

Wenn das Kind Gottes trotzdem seine Werke, vermeintlich weil sie gut sind, vor Gott bringen will, streicht ihm Gott die Erlösung durch, nimmt er ihm die Erkenntnis und den Glauben an die Erlösung weg und registriert es in den Büchern, wo die Werke stehen und schickt es am Ende des tausendjährigen Reiches in den zweiten Tod.

So geht es!

Verstehen wir das?

Wer leben will durch Jesus jetzt und Gott dienen will, durch dieses Leben für tausend Jahre und vor Gott sein Leben in die Waagschale werfen will am Ende der tausend Jahre, der muß in seinem Alltagsleben heute seine Werke durchstreichen, und das ganz, nicht nur die schlechten, um sich der guten zu rühmen, sondern die guten, um sich der schlechten zu rühmen. Er muß zeigen, daß in seinem Leben das Beste, was er aufbringen konnte, gerade gut genug ist, daß er sich auf nichts verlassen kann als allein auf das Leben, das Jesus im unsterblichen Leibe darstellt. Etwas anderes vor Gott zu bringen, sind eben Werke und bringen das Kind Gottes wie jeden andern Menschen auf den Boden der Werke, und dann wird es nach diesen Werken gerichtet und nach diesen Werken ist es des zweiten Todes schuldig am Ende der tausend Jahre. Wer sich aber gern über Werke streiten will, dem geben wir gerne tausend Jahre Gelegenheit; der soll es ruhig tun und dann das Ergebnis, wie Gott urteilt, am Ende der tausend Jahre erfahren.

Es darf nicht so verstanden werden, daß wir darauf pochen wollten, jedermanns Leben und seinen täglichen Wandel und seine Werke schlecht zu machen, es soll sich nur jeder seiner Werke, so gut wie er nur einigermaßen kann, rühmen, wenn ihm der zweite Tod angenehmer ist

als das Leben, das Gott dem Toten durch Jesus Christus schenkt,

der soll ruhig so lange im Tode bleiben, bis er einmal gerne nach dem Leben aus Gott begehrt. Das wird meistens doch so verstanden, wenn man Werke und Sünde in eine Linie miteinander bringt, als wollte man nur den Menschen als minderwertig darstellen, und dieser Zug ist nie so durch die Völker gegangen wie gerade heute, wo man wieder zeigen will, daß der Mensch nur in bestimmten Rassen minderwertig sei, in andern Rassen sei er das Edelprodukt des Guten.

Es muß als selbstverständlich angesehen werden, daß es beim Betrachten des Wortes Gottes um nichts anderes geht, als klare Ordnungslinien, wie sie Gott niedergelegt hat, kennenzulernen.

Wer gerne andere Ordnungen für sich in Anspruch nimmt, kann das ruhig tun und seine Erfahrungen dabei machen.

Aber die Ordnung der heiligen Stadt, des neuen Jerusalems, der Hütte Gottes ist so, wie die Schrift es bezeugt und nichts anderes, weil diese Kinder Gottes von Gott selbst im Himmel zubereitet werden.

Wer andere Wege geht, gehört eben nicht zu diesen Kindern Gottes.

Diese Gläubigen sind durch ihre Zubereitung im Himmel, indem sie nichts anderes als diese Ordnung, die Jesus im Himmel im unsterblichen Leib darstellt, von Gott erkennen und bewahren, die mit diesem Schmuck der himmlischen

Vollkommenheit der Unsterblichkeit geschmückte Braut für ihren Mann. Sie erfahren alles, was Jesus in seiner Erlösung zustande gebracht hat, und das ist das Leben aus Gott im Sieg über den Tod, den er, aus den Toten auferweckt, in der Unsterblichkeit seines Leibes darstellt.

Eine laute Stimme vom Thron her bezeugt:

*„Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen!“ (Of.21,3)*

Diese vom Throne herkommende Stimme kommt deshalb vom Throne her, weil auf dem Throne die Königsherrschaft Gottes in derselben Vollkommenheit der Unsterblichkeit des Leibes des Engels der Gemeinde zu Philadelphia ist, weil Jesus diesem Überwinder sich selbst als Morgenstern, seinen von David angenommenen und durch Tod, Grab und Auferstehung zur Unsterblichkeit gebrachten Leib gegeben hat. Von diesem Vollkommenheitsboden des Thrones aus, der die Königsherrschaft Gottes ist, wird nun die heilige Stadt, das neue Jerusalem, die für ihren Mann geschmückte Braut, die Hütte Gottes bei den Menschen genannt.

Nun ist Gottes Ziel in der Schöpfung erreicht; Gott hat ein Heiligtum, eine Hütte, ein Haus in der Schöpfung.

Mehr braucht er nicht, als die Möglichkeit zu haben, daß er bei den Menschen in der Schöpfung wohnen kann. Alles, was für die Ewigkeit ist, - wir wissen nicht, was Ewigkeit ist, wir wissen nur, daß sie nie aufhört, - alles was von Gott ausgeht während der ganzen Ewigkeit, ist von dieser Stunde an, wo seine Hütte bei den Menschen ist, Ausfluß Gottes von seiner Hütte aus. Alles, was in der Schöpfung zustande kommen wird, kommt von dieser Ordnung aus Gott, die Gott in seinem Hause aufgerichtet hat. Was das bedeutet, ist uns hier nur kurz angedeutet, zwischengeschaltet.

Wenn die Hütte Gottes bei den Menschen ist, wird Gott bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.

Früher hat Gott dem Mose gesagt, er solle die Hütte Gottes, die Stiftshütte, nicht im Lager des Volkes Gottes aufrichten, wenn er unter dem Volke wohnen würde, würde er es vom Erdboden vertilgen. Es war ihm zu der Zeit nicht möglich, unter dem Volk Gottes zu wohnen und nachträglich hat sich das Volk Gottes im Wandel von Jahrhunderten in seiner Abwärts- und Aufwärtsgeschichte beständig nur als ein widerstrebendes, ungehorsames, dem Abfall geneigtes Volk erwiesen, und heute noch, nach zweitausend Jahren der Zerstreuung des letzten Restes des Volkes Gottes, ist dieses Volk immer noch unter die Völker zerstreut zum Zeichen ihres Ungehorsams, ihres Abfalls.

Bis heute ist durch dieses Volk Gottes das, was Gott in Verbindung mit seinem Volk sich darzustellen vorgenommen hat, noch nicht erfüllt, noch gar nichts davon erfüllt. Alles, was das Volk Gottes in seiner Stellung zu seinem Gott und Gottes Stellung zu seinem Volke bis heute hat offenbar machen können, ist Ungehorsam vonseiten des Volkes Gottes und Strafgerichte vonseiten Gottes seinem Volk gegenüber, und doch soll das Gesetz, das Gott seinem Volk als Ordnung gegeben hat, nicht fallen, bis sich jeder

Tüttel und Buchstabe dieser Gesetzesordnung an seinem Volke unfehlbar erfüllt hat.

Hier ist gezeigt, in was das Haus besteht, auf Grund dessen Gottes Wille mit seinem Volk in der ganzen Völkerwelt zustande kommen kann.

Das Haus ist die Hütte Gottes, das Weib des Lammes, die heilige Stadt, das neue, obere Jerusalem. Das Haus dafür, dass Gottes Wille mit seinem Volk zustande kommt, ist eine Schar von 144000 Kindern Gottes, je 12000 aus jedem Stamm der 12 Stämme des Volkes Israel, die aufgrund der Erlösung, die Jesus zustande gebracht hat, am Ende der Gemeindeentwicklung als Anfang des neuen Himmels und der neuen Erde, des tausendjährigen Reiches, so von Gott im Himmel, der in Christo vollbrachten Gerechtigkeit Gottes und Erlösung, durch Überkleidung mit der Unsterblichkeit Jesu Christi vollendet werden, daß in diesen Kindern Gottes Gott wohnen kann für ewige Zeiten, dass diese Kinder Gottes ganz von Gott erfüllt werden daß sie das, was Gott durch Jesus vollbracht hat, ganz aufnehmen und bleibend für immer, für ewige Zeiten darstellen.

Wenn diese Kinder Gottes aus der Gemeinde als Erstlinge des Volkes Gottes in diese Stellung und Verbindung mit Gott gekommen sind, dann ist die Grundlage für die Erfüllung jedes Wortes Gottes an seinem Volk für die folgende Zeit gegeben.

Von dieser Grundlage aus, und einzig nur von dieser Grundlage aus erfüllt sich jede Verheißung Gottes, der ganze Wille und Ratschluß an seinem Volke.

Von dieser Schar der 144000, von dieser Hütte Gottes ist es abhängig, daß Gott bei seinem Volke wohnen kann, daß sie in Wahrheit sein Volk sein können und Gott in Wahrheit bei ihnen ihr Gott sein kann, wie es Paulus 2.Kor.6,16-18, bereits als Zeugnis des Propheten Jeremia (Jeremia lebte ca.630 Jahre vor Christi Geburt) der Gemeinde aufs neue vorgehalten hat, indem er ihnen sagt:

*„Wir aber sind der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott spricht: ‘Ich werde in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und werde ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Darum gehet aus von ihnen und sondert euch ab, spricht der Herr und rühret kein Unreines an, so werde ich euch aufnehmen und werde euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.’“*

Diese Söhne und Töchter sind der Tempel. Wenn sie vollendet sind, wohnt Gott in denselben. Das ist seine Hütte; das sind die 144000, das Weib des Lammes, die heilige Stadt, das neue, obere, heilige Jerusalem. Wenn Gott in ihnen wohnt, wenn er ihr Vater ist und sie seine Söhne und Töchter sind, so hat sich die in der Zeugung durch das Wort der Wahrheit begonnene Entwicklung bis zur Geburt aus Gott an ihnen erfüllt. Wenn Gott ihr Vater ist und sie seine Söhne und Töchter sind, haben sie als Erben Gottes die Stellung als Miterben eingenommen. Sie sind in die Sohnesstellung, wie sie Jesus selbst zur Rechten Gottes hat, als Glieder seines Leibes, als nun vollendete Hütte Gottes gelangt, und als Folge davon kann Gott unter seinem Volk wandeln; er kann ihr Gott sein, und sie können sein Volk sein. Das hat der Prophet Jeremia als Gottesordnung bereits offenbaren müssen. Paulus hat diese Ordnung der Gemeinde wieder in



Erinnerung gerufen, weil er mit göttlichem Eifer geeifert, um die Gläubigen als reine Jungfrau Christo zuzuführen.

Und nun am Ende der Schrift, im letzten Buche in Verbindung mit der Offenbarung Jesu Christi, ist endlich diese Hütte und das, was von Gottes Seite durch dieselbe an seinem Volk nun geschehen kann, gezeigt.

*„Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ (Of.21,4)*

Das ist die Auswirkung davon, daß die Hütte Gottes bei den Menschen ist, daß solche Menschen da sind, die ganz von Gott erfüllt sind. Der Tod ist nicht mehr.

Diese Hütte Gottes stellt, vom Himmel zu den Menschen herabgekommen, so vollkommen den Sieg des Lebens über den Tod dar, wie Jesus diesen Sieg als Hoherpriester zweitausend Jahre dem Verkläger seiner Brüder gegenüber dargestellt hat.

Die Hütte Gottes ist nun für ewige Zeiten der Beweis, daß der Tod nicht mehr ist. Wenn auch noch im Volke Gottes die Sünde in ihrer Auswirkung während der tausend Jahre nicht völlig verschwunden ist und als Folge der Sünde Jünglinge, wenn sie gesündigt haben, ein Todesurteil erfahren müssen, wenn sie hundert Jahre alt sind, so ist das nur der Beweis davon, daß das in dieser Zeit Ausnahmen sind, dass zu der Zeit die treuen Gläubigen es durch die Hütte Gottes erfahren, daß der Tod nicht mehr ist, daß das Gesetz der Sünde und des Todes beseitigt ist, daß Sünde und Tod nur noch von solchen Menschen erfahren werden muss, die ihre Freiheit von der Sünde und dem Tode verachten wollen.

Weil der Tod nicht mehr ist, wird Gott alle Tränen von den Augen seines Volkes abwischen. Weil der Tod nicht mehr ist, darum ist auch Leid und Geschrei und Schmerz nicht mehr. Das Alte ist vergangen. Das Erste ist vergangen.

Das Erste ist aber das Alte; es ist der erste Himmel und die erste Erde, denn es ist die Ordnung in der gegenwärtigen Schöpfung, die der neuen Ordnung, dem neuen Himmel und der neuen Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt, Platz machen muss.

Aufgrund dieser im neuen Himmel und der neuen Erde wohnenden Gerechtigkeit, wie die Hütte Gottes sie bei den Menschen darstellt als den vollkommenen Sieg des Lebens über den Tod, lautet nun das Zeugnis dessen, der auf dem Throne sitzt:

*„Siehe, ich mache alles neu!“ (Of.21,5)*

Jetzt sind es nicht mehr bloße Verheißungen, denn das Neue ist bereits vorhanden. Es ist schon in der Königsherrschaft auf dem Throne Wirklichkeit geworden, und es ist erfüllt in der Hütte Gottes, so daß die Menschen von dem, was Gott in seinem Sohn vollbracht hat, nicht mehr so getrennt sind, daß eins auf der Erde und das andere im Himmel ist, sondern die Hütte Gottes ist nun vom Himmel zu den Menschen herabgekommen und Gott ist nun bei den Menschen, er wohnt jetzt in dieser seiner Hütte bei seinem Volke, und sein Thron ist der Königsthron Davids,

und seine Stadt ist Jerusalem, und sein Volk ist in seinem Heimatland, und der Mittelpunkt von allem ist die Hütte Gottes, die heilige Stadt, das neue Jerusalem.

Weil es die geistig Vollendeten sind, darum ist das Jerusalem nicht das in Knechtschaft sich befindende, die Hauptstadt des Volkes auf der Erde, sondern es ist die der Königsherrschaft Gottes entsprechende neue Stellung der Vollkommenheit der in Christo vollbrachten Erlösung, die die 144000 aus den zwölf Stämmen darstellen.

Sie sind aber die Grundlage der von nun an sich auswirkenden Erneuerung.

*„Siehe, ich mache alles neu!“ (Of.21,5)*

Solange diese Hütte Gottes nicht vollendet ist, ist nichts neu geworden, die Verheißungen sind unerfüllt geblieben, die die Jahrtausende im Wort Gottes gestanden haben.

Nun sind diese Verheißungen erfüllt, nun geht die Erfüllung des Wortes Gottes weiter, nun gibt es vorerst für tausend Jahre kein Aufhalten mehr dieser Auswirkungen der Erfüllung aller göttlichen Verheißungen, zumal diese Herrschaft Gottes vom Throne Davids aus durch die Fürsten- und Königsherrschaft Satans in diesen tausend Jahren nicht gestört werden kann, weil er gebunden und in den Abgrund verschlossen und versiegelt ist und die Völker für diese tausend Jahre nicht verführen darf. Was bis dahin der Tod an Leid und Geschrei und Schmerz bewirkt hat, das ist vergangen.

Jesaia 65,17-25, berichtet von dieser Zeit:

*„Denn siehe, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde, also daß der frühern nicht mehr gedacht werden soll und sie niemand mehr in den Sinn kommen werden; sondern ihr sollt euch freuen und frohlocken bis in Ewigkeit über dem, was ich erschaffe. Denn siehe, ich verwandle Jerusalem in lauter Jubel und ihr Volk in Freude. Und ich selbst werde über Jerusalem frohlocken und mich freuen über mein Volk, und es soll fortan kein Klagelaut und kein Wehgeschrei mehr darinnen vernommen werden. Von dem an soll es dann nicht mehr Kinder geben, die nur tagelang leben, noch Alte, die ihre Jahre nicht erfüllen; sondern wer hundertjährig stirbt, wird noch ein Jüngling sein, und der Sünder wird mit hundert Jahren vom Fluche ereilt werden. Sie werden Häuser bauen und dieselben bewohnen, Weinberge pflanzen und deren Früchte genießen. Sie werden nicht bauen, daß es ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, daß es ein anderer esse. Denn das Alter meines Volkes wird sein wie das Alter eines Baumes, und was ihre Hände erarbeiten, werden meine Auserwählten auch verbrauchen. Sie werden nicht umsonst arbeiten, noch Kinder zeugen zum plötzlichen Sterben; denn sie sind ein gesegneter Same des Herrn und ihre Sprößlinge mit ihnen. Und es soll geschehen, ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich sie erhören! Wolf und Lamm werden einträchtiglich weiden, der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, und die Schlange wird sich vom Staube nähren. Sie werden nicht schaden noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der Herr.“*

Wie bald hat man den Tod und die Folgen desselben, Leid, und Geschrei und Schmerz vergessen, wenn das Erste vergangen ist. Wie wenig wird man sich dann darüber Gedanken machen, was es die Überwinder, dass sie zur Hütte Gottes, zu Siegern über den Tod wurden, im Kampfe gekostet hat, bis dieser Sieg erreicht war. Wir wollen aber doch nicht lieber diese kommenden Genüsse erstreben, als den Kampf bis zum Ende kämpfen, daß erst die Hütte Gottes vollendet wird und aufgrund derselben dann diese neue Ordnung zustande kommen kann. Dann erst ist das Erste vergangen; dann erst heißt es:

*„Siehe, ich mache alles neu!“ (Of.21,5)*

und dann erfüllt es sich:

*„ ... denn diese Worte sind gewiß und wahrhaftig!“*

Das muß zustande kommen, wenn die Hütte Gottes bei den Menschen ist und Gott bei seinem Volke wohnt.

*„Und er sprach zu mir: Es ist geschehen! Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.“  
(Of.21,6)*

Wie Jesaia sagt:

*4 Wer hat es bewirkt und ausgeführt? Er, der die Geschlechter von Anbeginn gerufen: Ich, der HERR, der ich der Erste und auch bei den Letzten noch derselbe bin! (Js.41,4)*

Was immer an Erfahrungen in der Zwischenzeit durchgekostet werden mußte, bis alle Prüfungen, Läuterungen, Anfechtungen und Versuchungen durch- und ausgekostet waren, das Ende kehrt zum Anfang zurück. Das Ende ist die Wiederholung des Anfangs, nur mit dem Unterschied, daß am Ende kein Versagen mehr erfolgt in der Gemeinde Gottes, wie es am Anfang geschehen ist.

Am Ende bekommt der Durstige aus dem Quell des Wassers des Lebens umsonst, und wer dieses Wasser des Lebens trinkt und dadurch überwindet, wird alles ererben und erfahren, daß der Gott, der die Vollendung durch Jesus Christus gegeben hat, sein Gott ist, und er, der diese Vollendung in Jesus Christus für sich nehmen kann, sein Sohn ist.

Und wer dann das erlangen kann und nicht nimmt, gehört zu den Feiglingen, zu den Ungläubigen, zu den Greulichen, zu den Mördern, zu den Hurern, zu den Zauberern, zu den Götzendienern, zu den Lügern. Ihr Teil ist in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, und das ist der zweite Tod. Und eigenartig, die ersten dieser Reihe, wie sie hier angezeigt sind, sind die Feiglinge, sind die, die nicht Ungläubige, Greuliche, Mörder, Hurer, Zauberer, Götzendiener, Lügner genannt sind. Das ist eine gar schreckliche, sonderbare Aufmachung. Aber unter einem Feigling verstehen wir gar nicht so etwas besonders abstoßend Abscheuliches.

Es ist einfach ein Mensch, der nicht so viel Mut, Standhaftigkeit, Glaubenstreue und Festigkeit im Glaubenskampf, in der Stellung zum Wort Gottes, zu den göttlichen Verheißungen, zu dem in Christo vollbrachten Sieg des Lebens über den Tod aufzubringen vermag, daß er standhaft aushalten und durchhalten konnte; er versagt nur und weicht zurück. Und das nennt auch Paulus ein feige Weichen oder verdammt werden. Da ist dann kein Unterschied zwischen einem Feigling, der um seines feigen Weichens willen verdammt wird, und dem, der um seines Unglaubens willen verdammt wird, oder um seiner greulichen Mörderstellung willen verdammt wird, dass er durch Lügen geistiges Leben in seiner Umgebung erschlägt wie Kain seinen Bruder Abel, oder daß er als Hurer abfällt, oder als Zauberer und Götzendiener in der Irre geht, oder im großen Lager der Lügner, die die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen, marschiert.

Daß solche nicht zum Ziel gelangen, daß sie verdammt werden, daß ihr Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, im zweiten Tod ist, weil ihre Namen nicht im

Lebensbuche stehen, können wir verstehen. Aber die Feiglinge machen tatsächlich keine Ausnahme; sie teilen als erste sogar das Los aller, die das Leben aus Gott, die Vollkommenheit durch Christus demgegenüber, was sie gerne noch in ihrer Naturordnung darstellen möchten, gering achten und hintenansetzen.

Es muß uns viel Grund und Ursache zum Nachdenken sein.

\* \* ○ \* \*

